



Quito, Ecuador, Oktober 2014

Brief 2014 des Präsidenten an die Welt-GCL

1. Reflexion, um uns im Geist des Welttreffens im Libanon widerzuerkennen

„Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist. Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben...“

Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, Nr. 49

Liebe Schwestern und Brüder in unserer geliebten GCL in der ganzen Welt!

Jede und jeder von uns und wir alle zusammen als Gemeinschaft sind die Frucht von Gottes Gnade und seiner Liebe zu uns. Unsere Option als GCL ist Frucht der Ermutigung des Geistes, uns in Gottes Projekt hineinziehen zu lassen. Wir sind auch Frucht der Antwort einer bewussten Entscheidung, der Wegbeschreibung unseres menschengewordenen Bruders Christus zu folgen. Die Mitte unserer Existenz liegt in dieser Erkenntnis eines Gottes, der aus reiner Liebe Mensch geworden ist und uns einlädt, an seiner Initiative teilzunehmen (AG 1). Die einzige Existenzberechtigung unserer Gemeinschaft sowie aller Gläubigen besteht darin, diese Nachfolge Christi ganz zu leben.

Der Ruf an unser Welttreffen im Libanon 2013 erweist sich als schöne Gelegenheit, in unserer Gemeinschaft die fortschreitende Offenbarung Gottes und seine Liebe zu uns zu erkennen. In dieser wesentlichen Stunde in Beirut – vor etwas mehr als einem Jahr – an einem Ort, der so reich ist an der Geschichte unseres Glaubens, erkannten wir die tiefen Wurzeln, die uns tragen. Die Geschichte der GCL (und der Marianischen Kongregationen) ist eine Reflexion unzähliger Leben, die dem Dienst am Reich Gottes gewidmet sind. Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit für unsere Vergangenheit. Wenn wir der Richtung früherer Welttreffen weiter folgen, dann rief uns die Feier unserer Gemeinschaft im Libanon zu noch mehr apostolischem Eifer und Unterscheidung angesichts einer gebrochenen Welt.

Wir alle in der GCL sind gefordert, aus unserer Komfortzone und unserer Selbstbezogenheit herauszutreten. Menschliches und geistliches Wachstum ist nötig, aber nur als Vorspiel zur Unterscheidung. Wir sind konfrontiert mit der Frage: „Wo braucht mich der menschengewordene Christus, der heute an den Grenzen lebt? Wie kann ich mich in Freiheit und Großzügigkeit zur Verfügung stellen?“

Ich lade euch ein, mit dem oben angeführten Zitat von Papst Franziskus zu beten, um diese Ermutigung im Licht unserer GCL-Reise auf persönlicher, lokaler und Weltebene zu verinnerlichen. „Auf welche Weise ist unsere Reise stürmisch geworden aufgrund von Risiken, die wir eingegangen sind bei der Suche nach dem menschengewordenen Christus?“ Im Libanon haben wir einen deutlichen Ruf des Geistes vernommen: „In tiefer Dankbarkeit für unsere Berufung sind wir eingeladen, die Herausforderungen und Grenzen, mit denen wir konfrontiert sind, zu verstehen und uns auf sie einzulassen – mit Respekt, Offenheit und Entgegenkommen.“ (Abschlussdokument, Nr. 9)

2. Eine Einladung des Welttreffens 2013, den Ruf Christi aus unserem ignatianischen Charisma der GCL anzunehmen

„Die neue Welt, die im Entstehen ist, fürchte ich nicht. Viel mehr fürchte ich, dass die GCL dieser Welt wenig oder garnichts anzubieten hat, wenig oder garnichts zu sagen oder zu tun hat, um unsere Existenz zu rechtfertigen. Wir können nicht versuchen, unsere Fehler zu rechtfertigen, aber wir wollen auch nicht noch den größtmöglichen Fehler begehen: die Hände in den Schoß zu legen und nichts zu tun, um ja keinen Fehler zu machen.“

Pedro Arrupe SJ (adaptiert)

Was im vorherigen Abschnitt gesagt wurde, kann durchaus Sorge erwecken, welche spezifischen Instrumente wir bräuchten, um eine so große Sendung zu übernehmen. Lasst uns also unterscheiden und unsere Herzen öffnen, um Christus in seinem Leben und Sterben und seiner Auferstehung zu folgen! Das mindeste wäre, um die Sehnsucht nach der Sehnsucht nach den Konsequenzen zu bitten, die sich daraus ergeben, wenn wir Christus nachfolgen und für sein Reich arbeiten. Das entspricht ganz klar der Zweiten und Dritten Woche der Exerzitien, einem notwendigen Weg, um zur Fülle der Vierten Woche zu gelangen: *„Dann lenke ich die Gedanken auf mich selbst und erwäge auf Grund der vielen Forderungen von Vernunft und Gerechtigkeit, was ich von meiner Seite seiner göttlichen Majestät anbieten und geben muss, nämlich all das Meinige und mich selbst dazu, wie einer, der es mit viel Dringlichkeit anbietet: Nimm dir, Herr, und nimm an...“* (EB 234).

Gott ist gut zu uns als GCL und er gab uns die nötigen Schlüssel in die Hand, um dieser prinzipiellen Ermutigung nachzukommen, die in unseren Allgemeinen Grundsätzen enthalten ist. Im Libanon beschenkte uns der Herr mit einer Bestätigung des Reichtums unserer Identität als Ignatianische Laiengemeinschaft. Sie ist das charakteristische Element unserer GCL, und die verschiedenen Instrumente unserer Spiritualität sind alle Teil dieser Identität.

Wir erkennen aus unserer Erfahrung und Unterscheidung, dass uns die Zeichen der Zeit mit einer „Globalisierung der Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit“¹ konfrontieren. Das hat zu einer Gesellschaft geführt, die zunehmend exklusiv, individualistisch, ungerecht und fremdenfeindlich ist. Mit anderen Worten: eine Gesellschaft, die ganz von Gott losgelöst ist. Und hier liegt der Schlüssel unserer Unterscheidung: unsere Spiritualität und ihre Instrumente gehören vielleicht zu den am besten geeigneten für diese ernste Situation. Es geht also darum, in die Welt hinauszutragen, was wir bereits in uns haben.

Unsere Identität als Laien stellt uns schon jetzt in Lebensbereiche, zu denen „andere religiöse Gruppen“ kaum Zugang haben. Das macht es uns möglich, Menschen nahe zu kommen und unsere ignatianische Spiritualität einzusetzen, um zu jenen Brücken zu bauen, die jedes Gefühl für den Sinn ihres Lebens verloren haben. Neben vielen anderen Christus-orientierten Spiritualitäten findet unsere Spiritualität ihre Existenzberechtigung in dieser auswärts gerichteten, unterscheidenden Bewegung zu den Grenzen, um das Magis zu erreichen.

Ich ermutige alle lokalen und nationalen Gemeinschaften sowie regionale Plattformen der Welt-GCL gründlich im Geist zu unterscheiden: an welche ganz konkrete Grenze ruft uns Gott, damit wir dort anwesend sind und das Beste unserer ignatianischen Tradition anbieten? Ich ermutige jedes einzelne GCL-Mitglied, den Ruf unseres Welttreffens im Libanon zu vertiefen, damit wir zum nächsten Welttreffen konkrete „Gute Nachricht“ von unserer Präsenz an den Grenzen mitbringen können. Das wird in den nächsten vier Jahren ein prophetisches, hoffnungsvolles Zeichen für uns sein.

¹ P. Adolfo Nicolás, „Sprache der Weisheit für die Grenzen“, Rede beim GCL-Welttreffen, August 2013, Beirut, Libanon und Papst Franziskus, Juli 2013, Homilie in Lampedusa, Italien.

3. Regionale Zeugnisse, die die Welt-GCL ermutigen, ihr Magis an den Grenzen zu suchen

Am Ende dieses ersten Briefes möchte ich noch einige konkrete Initiativen, die von der GCL bereits gesetzt werden, dankbar anerkennen. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle der Antworten auf unseren Aufruf.

- A. An der Ökologie-Grenze haben Carmen Amaya und Jauro Forero von der Kolumbianischen GCL mit viel Freude und Eifer ihr Engagement im Amazonasgebiet angetreten. Als Teil ihrer Sendung, die sie von der Welt-GCL und der Lateinamerikanischen Region erhalten haben, werden sie dieses Jahr gemeinsam mit den Jesuiten der Region in Brasilien verbringen.
- B. An der Globalisierungs- und Armuts-Grenze sind unsere Delegierten der GCL bei den Vereinten Nationen weiterhin bemüht, unsere Option in den internationalen Foren proaktiv zu vertreten. Im August nahmen sie an einer Konferenz für NGOs (nicht-staatliche Organisationen) teil, die von der Hauptabteilung Presse und Information (65 DPI) der Vereinten Nationen organisiert wurde. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Rolle der Zivilgesellschaft im Entwicklungsplan für die Zeit nach 2015. Im Vorfeld der letzten Wahlen zum Europäischen Parlament schrieb die GCL-Europa einen offenen Brief an die Kandidaten, mit Petitionen um eine gerechtere Gesellschaft.
- C. An der Familien-Grenze haben Mitglieder der GCL von Malta und Chile in Begleitung des Welt-Vorstands an Treffen der Vorbereitungssynode in Rom teilgenommen, wo komplexe, herausfordernde Fragen an dieser Grenze berührt wurden. Verschiedene Berichte aus Afrika deuten auf zunehmende Aktionen zugunsten von Jugend und Familie.
- D. An der Jugend-Grenze hat die GCL im Asien-Pazifik-Raum am Asiatischen Jugendtag in Seoul, Korea, teilgenommen. Unsere Mitglieder haben dort einen Workshop zum Thema „Ignatianische Spiritualität für Jugendliche“ angeboten und konnten so etlichen Jugendlichen einen Zugang zu unserem Charisma eröffnen.
- E. Trotz vieler Schwierigkeiten verfolgt die GCL im Nahen Osten weiterhin den Aufbau ihrer Gemeinschaft auf nationaler und regionaler Ebene.

Darüber hinaus gibt es unzählige Erfahrungen, Geschichten und Engagements der GCL in der ganzen Welt, die Antwort geben auf unseren Ruf an die Grenzen.

Zuletzt möchte ich noch meine große Dankbarkeit gegenüber Franklin Ibañez und Sofia Montañez für ihren großmütigen Dienst im Weltsekretariat in den vergangenen fünf Jahren aussprechen. Sie waren ein lebendes Zeugnis der Liebe zur GCL und des Engagements für die Familie. Möge sie viel Segen begleiten, da sie sich jetzt auf die nächste Phase ihres Lebens, wieder in Lateinamerika, vorbereiten. Auch für Alwin und Rojean Macalalad, die sich gerade in ihre neue Mission einarbeiten, erbitten wir Gottes Segen. Dabei können sie sich auf unsere volle Unterstützung verlassen.

In Liebe und Gebet,
verbunden in apostolischer Gemeinschaft,

Mauricio López-Oropeza,
Präsident der Welt-GCL